

SWR2 lesenswert Magazin

Norbert Hummelt - 1922. Wunderjahr der Worte

Luchterhand Verlag, 416 Seiten, 22 Euro

ISBN 978-3-630-87654-2

Rezension von Wolfgang Schneider

Sendung: Sonntag, 27. März 2022

Redaktion und Moderation: Alexander Wasner

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Für Norbert Hummelt ist 1922 das „Wunderjahr der Worte“, weil gleich zwei seiner Lieblings- und Lebensbücher damals erschienen: Der „Ulysses“ von James Joyce und das epochemachende Langgedicht „The Waste Land“ von T. S. Eliot, das Hummelt selbst vor einigen Jahren als „Das öde Land“ neu übersetzt hat.

Joyce und Eliot stehen im Zentrum seines Buches, aber Hummelt erzählt auch von Ezra Pound, dem unermüdlichen Impresario und Netzwerker der Moderne. Vom Rosenfreund Rilke, der 1922 nach langer Stagnation in seinem Walliser Wohnturm einen nie gekannten Schaffensrausch erlebt, in dem er die „Sonette an Orpheus“ und die „Duineser Elegien“ vollendet. Von Virginia Woolf, die mit Neid und Ressentiment den „Ulysses“ liest und sich dabei fühlt wie beim „Anblick eines Halbwüchsigen, der sich seine Pickel aufkratzt“. Mit „Jacobs Room“ veröffentlicht sie 1922 selbst ihren ersten großen Roman auf Höhe der Moderne. Auch dabei: Marcel Proust, körperlich ruiniert von den selbst verordneten Medikamenten. Er wird in seinem letzten Lebensjahr immer berühmter und korrigiert bis kurz vor seinem Tod am Riesenwerk „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“.

Mit großer Sachkenntnis und Liebe zur Anekdote schaltet Hummelt zwischen den Biographien hin und her. Am lebendigsten ist ihm das Porträt von Joyce gelungen, der mit seiner Familie in schäbigen Pariser Wohnungen lebt und sich zu oft betrinkt. Seine stark schmerzende Augenkrankheit verschlimmert sich, aber sein Arzt hat keine Zeit für einen Hausbesuch:

ZITAT: Er schickt einen Studenten, der Joyce in seiner Wohnung in der Rue de l'Université aufsucht und sich entsetzt zeigt, wie schmutzig es dort ist. Halbleere Koffer stehen herum, Anzihsachen hängen kreuz und quer, und was ins Badezimmer gehört, ist über Stühle, Tische und Kaminsims verstreut. Ein Mann mit dunklen Brillengläsern hockt, in eine Decke gehüllt, auf dem Fußboden, seine Frau ihm gegenüber. Zwischen ihnen eine Schmorpfanne mit Hühnchen und eine halbleere Weinflasche.

Überhaupt leidet Joyce viel in diesen Monaten; bald muss er sich siebzehn Zähne auf einen Schlag ziehen lassen. In seiner irischen Heimat, der er mit Hassliebe verbunden bleibt, tobt der Bürgerkrieg. Die Veröffentlichung des „Ulysses“ ist ein Triumph, aber die Auflagen sind anfangs klein und voller Druckfehler, über die sich der präzise Sprachartist maßlos ärgert. In England und den Vereinigten Staaten bleibt der Roman wegen Obszönitätsvorwürfen noch lange verboten; angelieferte Exemplare werden beschlagnahmt und vernichtet. Kann man ein solches, für die meisten Leser unerreichbares Buch überhaupt schon veröffentlicht nennen?, klagt Joyce. Seine Frau Nora meint, er hätte lieber Sänger werden soll. Und weigert sich, den „Ulysses“ zu lesen.

Nicht zu kurz kommen zwischendrin die historisch-politischen Ereignisse des Jahres 1922. Im Südosten Europas bekämpfen, vertreiben und massakrieren sich die Griechen und Türken, Smyrna brennt. In Italien ergreift Mussolini die Macht, in der Sowjetunion wird Stalin Generalsekretär der KPdSU. In Deutschland kommt die Inflation auf Touren. Die Ermordung des Außenministers Walther Rathenau erschüttert das Land wie kein anderes der bisher 300 politischen Attentate nach 1918. Riesige Trauer- und Protestkundgebungen finden statt; der antidemokratische Polemiker Thomas Mann gibt sich einen Ruck und bekennt sich demonstrativ zur Weimarer Republik.

Die Zerrüttung der Zeit schreibt sich den literarischen Werken ein, nicht im dokumentarischen Sinn, sondern im Aufbrechen der Formen und in einer dunklen Bildsprache, die oft als splitterhafte Spiegelung alter Mythen zu lesen ist. Bei dem damals noch in einer Londoner Bank arbeitenden T. S. Eliot ist die Erfahrung der Großstadt zentral:

ZITAT: Um zu begreifen, wie Eliot die Welt sah, die er als das „Öde Land“ bezeichnete, ist die Erfahrung des Reisens in den restlos überfüllten Zügen der London Underground, zur Zeit der Rushhour, eine Schlüsselerfahrung. Das lautlose Verschwinden im Anonymen, das Eintauchen in den Strom der Massen erlebte er zweimal am Tag... In den „Vier Quartetten“ findet sich diese Beschreibung: „Nur ein Flackern / Über angespannten gestressten Visagen / Verwirrt vor lauter verwirrter Verwirrung / (...) Menschen, Papierfetzen, wirbelnd im kalten Wind“.

Der aktuelle Erfolg der episodenhaft gefügten Jahres-Bücher hat viele Gründe. Zum einen sind heute die historischen Narrative, die von der Kommandohöhe der Politik aus die Welt ordnen, fragwürdig geworden. Geschichte soll in ihrer Brüchigkeit, Widersprüchlichkeit, Disparatheit und Vielfältigkeit vermittelt werden. Die Potpourri-Geschichtsbücher nach Jahreszahlen können das und bieten zudem gerade bei den gut ausgeforschten Epochen eine frische Perspektive voller Erlebnisandrang: vermischte Meldungen aus Politik, Kultur, Sport, dazu Unfälle und Naturkatastrophen.

ZITAT: Am 15. März liest Franz Kafka das erste Kapitel seines neuen Romans Max Brod vor. Am selben Tag ruft Ahmad Fuad, Sultan von Ägypten, sich zum König aus... In Chicago wird bei einem Großbrand ein ganzes Häuserviertel zerstört. In Berlin kommen Vertreter des Roten Kreuzes und der Russischen Sowjetrepublik zusammen, um Hilfen für die große Hungersnot in Russland zu organisieren. In den belgisch besetzten Gebieten des Rheinlands wird der Belagerungszustand verschärft. Deutschland und die Schweiz trennen sich bei einem Fußball-Länderspiel 2:2.

Mit bisweilen waghalsigen Verknüpfungen werden erzählerische Zusammenhänge hergestellt, wo nur zeitliche Korrelationen sind. Aber zweifellos gehört das Mysterium der Synchronizität zum Reiz solcher Jahres-Chroniken, ebenso die Verwunderung über Zusammentreffen, die wir heute höchst bedeutsam finden, auch wenn sie damals ganz beiläufig geschahen. Wie kann es sein, dass Joyce und Proust eines Nachts gemeinsam in einem Taxi sitzen und sich rein gar nichts zu sagen haben? Florian Illies, einer der Erfinder dieses Genres, wüsste wahrscheinlich eine Antwort, denn er gibt in seinen Büchern vor, das Innenleben der porträtierten Zeitgenossen zu kennen, drängt sich mit der Erlebten Rede in ihre Seelen, zelebriert Einfühlung und Emphase. Norbert Hummelt geht seriöser vor, beschränkt sich auf das, was wirklich überliefert ist und erlaubt sich nur gelegentlich kleine Anempfindungen. Das macht sein Buch sympathisch und verlässlich.

Allerdings nimmt er sich die Lizenz, einen privaten Erzählfaden einzuflechten. Er handelt von seiner Großmutter Franziska, die 1922 den Großvater kennenlernte – ausgerechnet auf dem Friedhof. Vielleicht haben sie zusammen ein paar Haribo „Goldbären“ gegessen, denn auch diese, so Hummelt, „bahnbrechende Erfindung“

gehört ins Wunderjahr 1922, das man in seinem Buch fast so eindringlich erlebt, als wäre man selbst dabei gewesen.